

Hier tritt eine Reihenfolge von Briefen an die Gräfin Königsmark (damals in Hamburg) ein, deren Verfasser sich immer de St. unterzeichnet und an den bald aufgeführten Herrn von Stöteroggen erinnern könnte, wenn nicht die Vergleichung der Handschriften verschiedene Personen vermuthen ließe. Daß er Führer, Erzieher und Gouverneur des Grafen von Sachsen war, vergißt man fast über die sehnsuchtsvolle Verehrung, mit welcher er der Gräfin Königsmark huldigt, wahrscheinlich anfänglich nicht ohne Gunsterwiederung, dann aber mit Ernst zurückgewiesen. —

I.

Hannover, den 29. August 1705.

Ich kam mit Extrapost in Peine an; es war Mitternacht, mein Herz beklommen, weshalb Ihre Excellenz gnädigst entschuldigen wollen, wenn Sie einen unordentlichen geistlosen Brief erhalten. Ich reiste von hier nach Peine, um Sie in Braunschweig zu treffen, als Frau von Hammerstein mich zu sich einladen ließ, mit dem Versprechen, mich, wohin ich wollte, fahren zu lassen; welches Anerbieten ich bei der Nähe des Wohnortes annahm, in der Absicht nur kurze Zeit dort zu bleiben. Doch meine Abreise wurde durch die verspätete Ankunft des Herrn General-Majors verzögert und gerechter Himmel! wie groß war mein Schreck, als ich durch ein Billet des Herrn Schelle die Abreise des Herrn Grafen nach Hannover und die Trauerpost von Ihrer Abreise erfuhr. Eine Abhülfe des Unsternes war unmöglich, deshalb beeilte ich mich nur, den Herrn Grafen zu erreichen, wie Sie aus diesem Briefe ersehen. Wir hoffen morgen von hier abzureisen. — Nichts gleicht meinem Schmerz darüber, daß ich Sie verfehlte; tausend Sorgen quälten mich; ich weiß nicht, wie dies enden wird. Ich habe Ursach zu fürchten, daß Ihre Excellenz wider mich aufgebracht sind und mich so strafen wollen, da Sie den Erfolg wissen muß-